



unterallgäu
landkreis



Die Bachmuschel

ein potenzieller Klimaverlierer?

Fabienne Finkenzeller
Biodiversitätsberaterin Untere Naturschutzbehörde



Die Bachmuschel – ein kurzer Überblick

- kleinste heimische Süßwassermuschel
- Lebensdauer bis 30 Jahre
- Filterleistung bis 4 l/h
- Rote Liste 1 – vom Aussterben bedroht
 - > ca. in 90 % des ursprünglichen Verbreitungsgebiets ausgestorben
- BNatSchG besonders & streng geschützt
- Ausweisung von Schutzgebieten (Natura 2000)



Foto: M. Schneider

Lebensraum & Standortansprüche

- saubere, sauerstoffreiche & kühle Bäche
- mäßige bis starke Strömung
- Jungmuscheln: feinkiesige Substrate mit gut durchströmtem Lückensystem
- Adulte Tiere: sandige bis schlammige Bereiche
- guter Bestand an Wirtsfischen (Elritze, Groppe, Döbel, Hasel)

→ Spezialist mit sehr hohen Ansprüchen

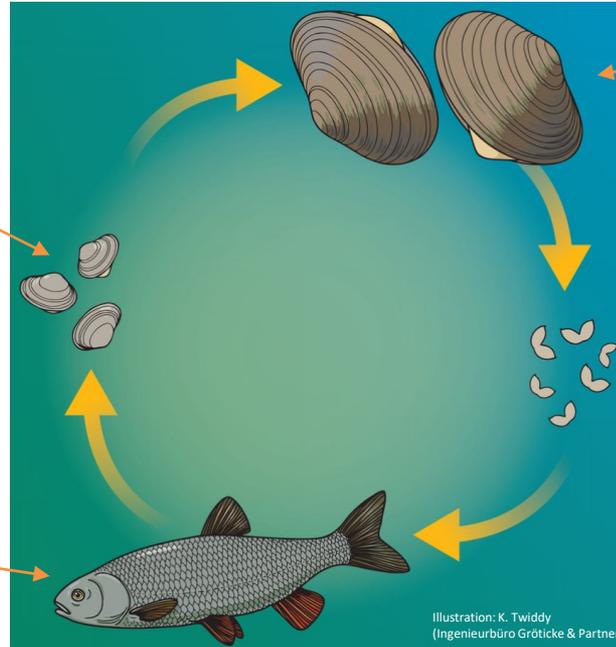


Foto: Umweltschutzamt Freiburg

Lebenszyklus

Nach der Entwicklung zur Jungmuschel in den Kiemen, fallen die Tiere aus und graben sich für ca. drei Jahre in den Gewässergrund ein

die Larven setzen sich in den Kiemen der Wirtsfische fest und leben drei bis vier Wochen als Parasiten



die befruchteten Eier entwickeln sich in den weiblichen Muscheln zu Larven

nach drei bis sechs Wochen werden die Larven ins Wasser entlassen

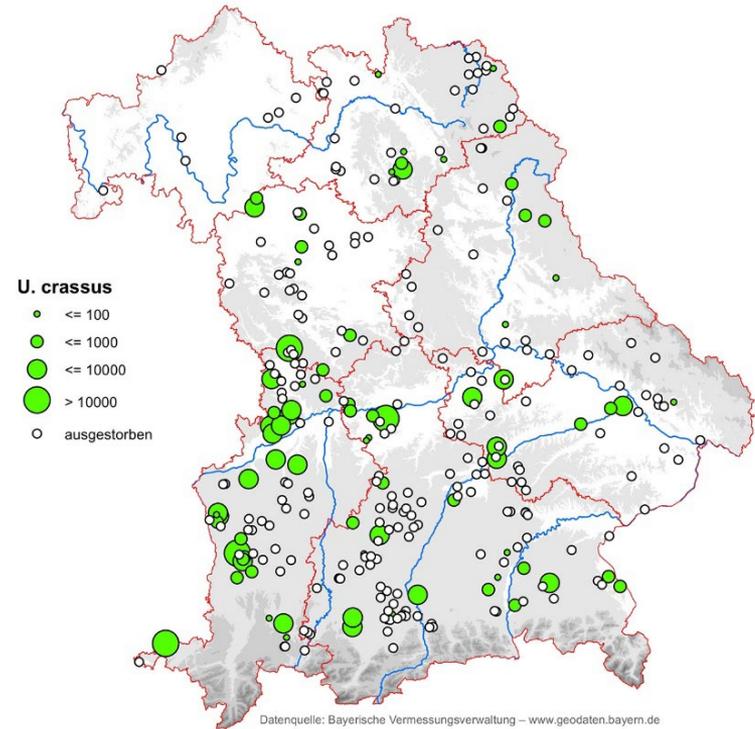
Gefährdung & Problematik

- Austrocknung der Gewässer
- mangelnde Wasserqualität, Sauerstoffmangel
- Wassertemperatur
- Gewässerausbau, Gewässerräumungen
- Strukturarmut Gewässer & Dezimierung Wirtsfische
- Fraßdruck durch Bisam & Krähen
- überalterte Bestände mit geringer Reproduktion
- immobil → schlechte Reaktion auf Umweltveränderungen



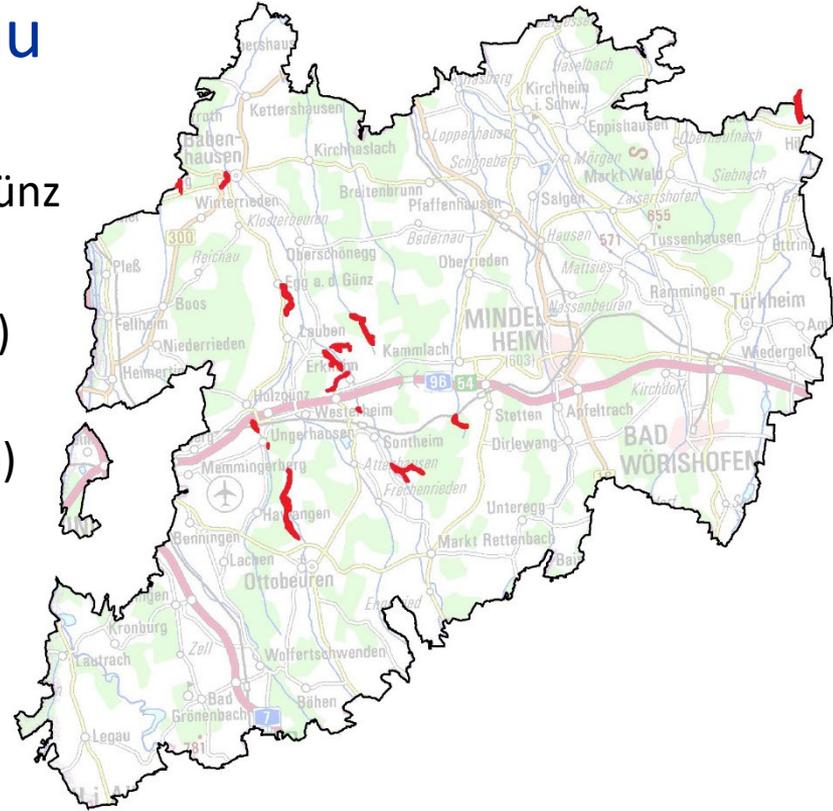
Verbreitung in Bayern

- in allen Regierungsbezirken
- Bestände fast überall abnehmend
- größte Vorkommen: Schwaben und oberbayerisches Donaumoos
- innerhalb Schwabens mit die besten Vorkommen im Unterallgäu



Die Bachmuschel im Unterallgäu

- Hauptvorkommen im Gewässersystem der Günz
- 13 bekannte Gewässer
- größtes Vorkommen im Weiherbach (Lauben) mit ca. 10.000 Tieren (Stand 2018)
- niedrigster Bestand Krebsbach (Ungerhausen) sowie westliche Günz (Hawangen) < 100 Individuen (Stand 2019)



Die Bachmuschel – ein potenzieller Klimaverlierer?



Fotos: B. Haller & H. Kral

Die Bachmuschel - Rettungsaktionen 2018



Foto: B. Haller



Foto: H. Kral

Drama im Schinderbach

Kehreseite des heißen Sommers: Kleingewässer auf Länge von mehr als 1,5 Kilometer trockengefallen

Unterrallgäu – Anfang August erreichte den Vorstand des Fischereivereins Ottobereins die traurige Nachricht, dass im Schinderbach viele tote Fische liegen, da dort kein Wasser mehr laufen würde. Innerhalb einer halben Stunde wurden alle verfügbaren Kräfte des Vereins per Telefon aktiviert, um dann vor Ort in den verbliebenen, wasserführenden Gumpen und Tümpeln, noch lebende Fische und Muscheln zu sammeln, zu bergen und in den Mündungsbereich der Günz umzusetzen. Für unzählige viele Aitel, Groppe, Schmerlen, Elritzen, einen Edelkrebs und auch einige Bachmuscheln kam die Rettungsaktion aber leider bereits zu spät.

Da sich für die nächsten Tage keine Niederschläge abzeichneten und der trockene gefallene Bachabschnitt sich gewässeraufwärts weiter auszubreiten drohte, nahmen Vereinsmitglieder und Bachmuschelbetreuer mit der Freiwilligen Feuerwehr Hawangen Kontakt auf, die sich spontan und unbürokratisch sofort bereitstellte, in den nächsten Tagen mit ihrem Löschfahrzeug immer wieder Frischwasser in den Bach einzubringen. Damit konnte erreicht werden, dass zumindest über einen möglichst großen, bereits gefährdeten Abschnitt, die Bachsohle feucht gehalten wurde, um den, sich bei Trockenheit einbringenden Bachmuscheln, wenigstens zeitweise eine Überlebenschance zu ermöglichen.

Ausmaß noch unklar
Dennoch mussten in den darauffolgenden Tagen insgesamt rund 500 Bachmuscheln gesammelt und umgesetzt werden. Aber viele Exemplare haben die



Die langanhaltende Trockenheit hatte für den Schinderbach und die darin lebenden Tiere katastrophale Folgen. Foto: privat

Trockenheit nicht überlebt. Wie groß der tatsächliche Schaden und Naturverlust wirklich ist, kann derzeit nicht gesagt werden.

Im Verlauf der nächsten zwei Wochen wurden immer wieder Begehungen, Fisch-Rettungsaktionen aus verbliebenen Tümpeln und Umsiedlungen von Bachmuscheln durchgeführt. Als bachaufwärts weitere Abschnitte trocken zu fallen drohten, konnte zusammen mit einem ortsnahen Landwirt – neben der heißen Witterung – ein weiterer Übeltäter identifiziert werden. Ein Biber staut den Schinder-



Für viele Wasserlebewesen, wie diesen Edelkrebs, kam die Rettungsaktion leider zu spät.

bach auf, sodass keinerlei Wasser mehr fließen, aber ein großer Wiesenbereich völlig versiegt und überschwemmt wurde. In Absprache mit dem Biberberater wurde der Damm geöffnet und der Tod vieler Fische, Fischnährtiere und Bachmuscheln verhindert.

Besiedlung dauert noch

Glücklicherweise hatte der Himmel ein Einsehen und einige ergiebige Regenschauer brachten das ökologisch so wertvolle Kleingewässer wieder zum Fließen. Es wird wohl einige Zeit ins Land gehen, bis der Schinderbach aus dem oberen Bereich und der Günz wieder aus sich selbst ausreichend besiedelt sein wird. In einer grundsätzlichen Bewertung der traurigen Situation stellten die Bachmuschelbetreuer fest, dass insbesondere Bachabschnitte gefährdet waren und sind, die einer direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt waren. Dazu zählen offensichtlich die letzten 1,5 Kilometer des Schinderbaches vor der Mündung kurz nach der Kläranlage.

Beim verantwortlichen Koordinator für den Unterrallgauer Bachmuschelschutz, Michael Schneider, forderten die Ottobereiner und Hawanger Bachmuschelbetreuer die schnellstmögliche Einberufung einer Krisensitzung aller Unterrallgauer Bachmuschelbetreuer unter Beteiligung der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises, der Fachberatung für Fischerei und dem Wasserwirtschaftsamt, um für künftige, wohl vermehrt zu erwartende derartige Naturereignisse weitgehend gerüstet zu sein – „Der Klimawandel lässt grüßen!“

Artikel: Wochen Kurier

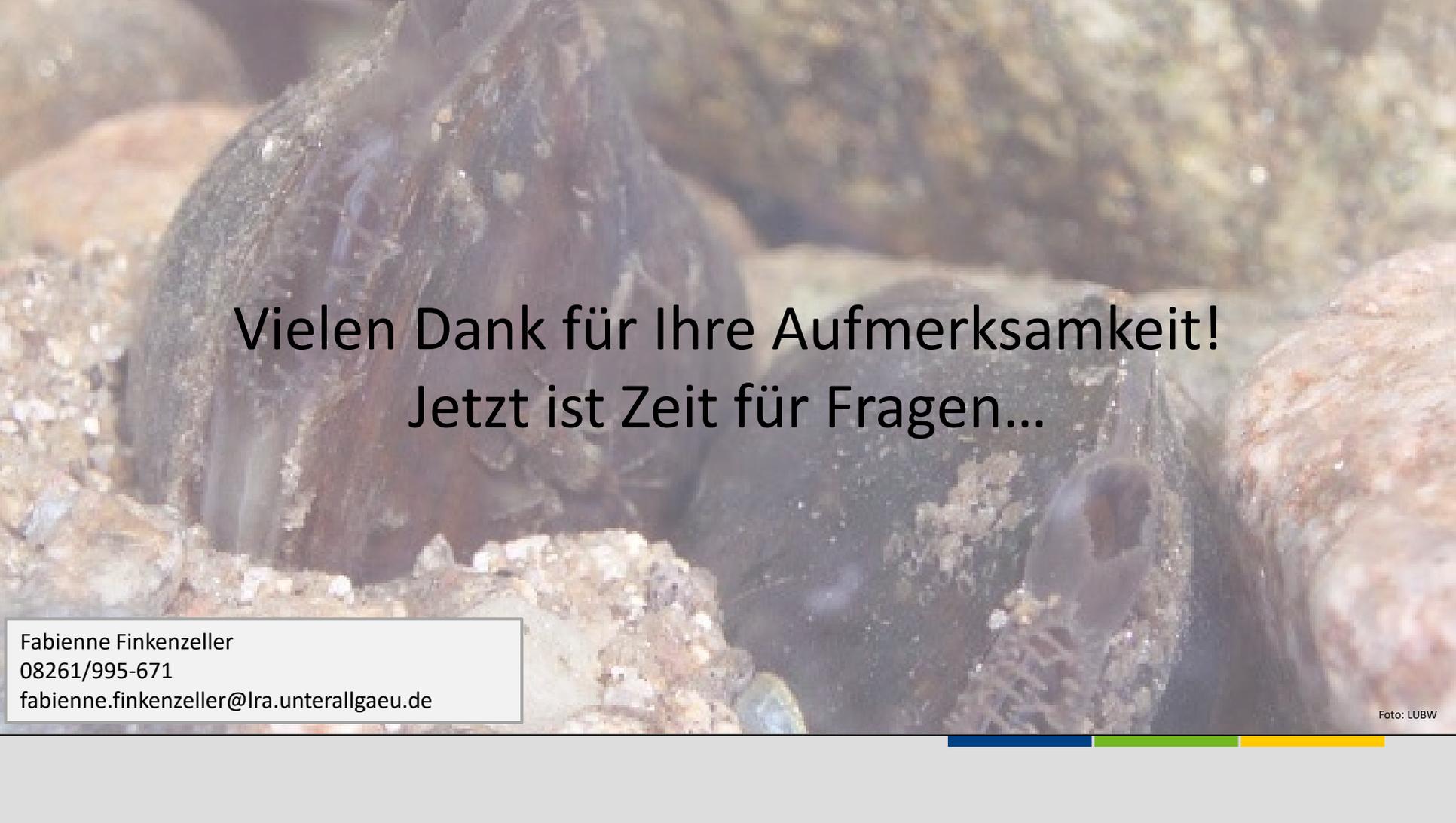
Bachmuschel & Biber – Retter in der Not?



Was können wir tun?

- Einfluss auf Niederschlag, Temperatur und Wasserverfügbarkeit gering
- hoher Einfluss auf Gewässerzustand
 - Gehölze ans Gewässer
 - Strukturvielfalt im Gewässer erhöhen
 - Strömungsdynamik erhöhen
 - natürliche Gewässerentwicklung zulassen
 - Flachwasserzonen für Wirtsfische
 - extensive Bewirtschaftung am Uferbereich, keine Düngung





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Jetzt ist Zeit für Fragen...

Fabienne Finkenzeller
08261/995-671
fabienne.finkenzeller@ira.unterallgaeu.de